

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 105 (1979)  
**Heft:** 32

**Artikel:** Böse-Buben-Verse  
**Autor:** Gerber, Ernst P.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-622562>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Böser Blick, armer Clay

Ich hätte nie gedacht, dass ich eines Tages noch den Blick zu verteidigen hätte. Verteidigen? Man kann dem lieben, guten, alten, dummen, einfältigen und erfolgreichen Blatt vieles vorwerfen, aber muss es gerade *Rassismus* und erst noch den Tessinern gegenüber sein? Und alles wegen dieses dummen, arroganten und (wieder) erfolgreichen Autorennfahrers Regazzoni!

Ich hatte nur die Blick-Schlagzeile gelesen «Regazzoni verurteilt». Aus dem «Corriere del Ticino» vernahm ich dann, dass «unser» Clay vor Bundesgericht abgeblitzt ist und nun wohl seine Busse wegen Rechtsüberholen auf der Autobahn in Horgen wird bezahlen müssen. Dass es sich um einen Tessiner oder gar um Clay Regazzoni handelte, war im «Corriere»-Bericht nicht zu lesen. Der Bundesgericht-Berichtserstatter sprach lediglich von einem «professionista», einem (Automobil-)Berufsfahrer.

Den Tessinern, die nicht den Blick lesen, wurde die Sache auf der Sportseite des freisinnigen «Dovere» bekanntgemacht. Und mit welcher Empörung! Das sei nur eine typisch deutschschweizerische *rassistische* Hetze dieses journalistischen Machwerks Blick gewesen! Und der gute, arme Clay sei dort auf der Autobahn in Horgen nur verzeigt und gebüsst worden, weil er nicht – Bürger von Horgen sei!

Eine Lappalie, die er sich habe «zuschulden» kommen lassen. Denn wer von uns habe nicht auch schon rechts überholt, wenn vorne ein Greis mit 83 km/h einhergondelte! Man soll doch nur einmal schauen, wie die

Deutschschweizer fahren, wenn sie ins Tessin kommen!

Ich habe *ihn* allerdings auch schon fahren sehen, im Tessin erst noch. Sein liebes Schnauzgesicht kennt man ja. Den Ceneri hinunter überholte er mich über die Sicherheitslinie weg, als ich mich an die Geschwindigkeitsbegrenzung hielt, um zweihundert Meter weiter vorn rassistig in eine Tankstelle einzubiegen. Fünf Minuten später, auf der Geraden gegen Bellinzona zu, war es dann wieder soweit. Mit etwa 150 km/h und wieder über eine Sicherheitslinie hinweg, überholte er mich wieder, der Herrlichste von allen Schweizer Formel-1-«Professionisten». Aber, bitte, sagen Sie dem «Dovere» nichts, sonst schreibt der noch, auch ich sei ein typischer Deutschschweizer Rassist. Und dem Clay sagen Sie, bitte, auch nichts, sonst lässt er dann wirklich und wahrhaftig sein Schweizerkreuzlein auf dem Sturzhelm übermalen. Kaum rot und blau wie das Tessiner Wappen, sondern in den schillernden steuergünstigeren Farben Monacos...  
Giovanni

PETER HEISCH

### Kreuzfahrer 2000

An der viel zu engen  
Strassenkreuzung  
prallten zwei  
Strassenkreuzer  
aufeinander

Es ist schon ein Kreuz  
mit unseren Strassen!



Der Oelteppich

ERNST P. GERBER

## Böse-Buben-Verse

Sommerschläppen Schlags erfreuen  
sich Behörden und Kanzleien,

Zeitung riecht nach altem Besen;  
drum, wenn alle schlummern, dösen,

Politik, Fabriken, Börse:  
Zeit für Böse-Buben-Verse.

Mehr als böse, wie kaum einer,  
ist Somoza, den schlägt keiner;

böse ist hier ohne Zweifel  
schwaches Beiwort bloss zu Teufel.

Bösem schrecklich zugewandt  
sind Bruno Kreisky und der Brandt,

wie Begin in sehr liebenswerter  
Weise sagte, nur viel härter.

Dann erheben böse Scheiche  
Mangelöl zur Dauerseuche,

und die IATA-Herren huben  
sie damit zu bösen Buben,

Treibstoffpreise machen nämlich  
Fliegen mählich unbekömmlich.

Der Irak hat den Schiiten  
namens Ayis anzubieten.

Ab und zu, was ominös ist,  
einer, der gar nicht mehr böse ist,

wie Ben Bella, dieser kenne  
jetzt die Wüste... Nun, begänne  
nach – um zählend rückzueilen –  
bisher achtundzwanzig Zeilen

dieses Böse-Buben-Heissen  
Sie so richtig anzuekeln

als Geschnorr zum auf sich regen,  
nur des Honorares wegen,

ohne geistige Bespraying,  
bitt' ich höflich um Verzeihung.